

*(Früher Samstagmorgen in der Hamburger Penthaus-Wohnung)*

Schakal hat alles in die Hand genommen, denn **G** ist damit beschäftigt, sich an seinen neuen Peter-Pforten-Body zu gewöhnen. Mehrere Stunden hat Schakal im Dark-Net nach Dengo gefahndet. Vier neue Personalausweise und ein dunkelroter VW-Passat müssen schnellstmöglich rangeschafft werden. Dafür ist Dengo der Richtige. Doch es braucht etwas Überredungskunst ihn in die Gänge zu setzen, denn die letzte Dark-Operation, die **G** mit Dengos Hilfe durchgeführt hat, ist in einem Desaster geendet. Dies nicht wegen Dengo. Sich allmächtig fühlende Großmannstypen sollten in keinem Fall meinen, sie könnten im „Frischfleisch-Geschäft“ mitmischen. So Dengos Überzeugung. „**Sch, haltet mal das Maul!**“, bellt Schakal Dose und **P** an, denn er hat endlich Dengo persönlich am Rohr.

Dengo, ich weiß, ... *(Schakal verzieht sein Gesicht grimassenhaft)* ... **Ja, ja, ja, ich weiß! War alles nicht so pralle. Doch ich hatte da keine Aktien drin.** Dengo, es geht lediglich um die Beschaffung von **vier Personalausweisen und einer Karre, VW-Passat in dunkelrot.** ... *(Mit seiner linken Hand beginnt Schakal in den Zwischenräumen seiner Zehen zu puhlen)* ... Ja, okay, klar. ... Eine Million ... in Bitcoins ... logisch. ... Mache ich, nicht **P** oder **G**. ... **Selbstverständlich!** ... Natürlich, ich mache das und hinterlasse keine digitalen Spuren. ... *(Schakal lacht trocken zynisch auf)* ... Die Fotos schicke ich Dir über den üblichen Weg. Ein Perso ist für mich. Name: Schorsch Breitbänder ... blond gefärbt. ... Und Dose wird zu David Deutschländer mit kahl rasiertem Schädel. **P** steckt in einem Weiberbody, kurvig-geil, und heißt Petra Meyer, mit Y. ... Und last but not least, **G**. Er steckt in einem kugeligen Wopper-Body ... Sieht aus wie ein Burger. Bloß abbeißen würde ich nicht. ... *(Schakal schüttelt sich vor Lachen)* ... Super Entwicklung von **P**. ... **Kirchentauglich!** ... **P** und Anselm haben ihn entworfen. **P** wollte damit unauffällig als Kurienkardinal rumlaufen. ... Jo, Dengo. ... Ach, der Name von **G** im Burger: Peter Pforten. ... Gut, ich überweise. Abholung heute Nachmittag um 15 Uhr bei Manny-Penny. Tschau.

Angewidert wirft Schakal sein Smartphone auf den Couchtisch und schnuppert an seinen Fingern. Am liebsten würde er an etwas anderem schnuppern. Doch es ist jetzt viel zu riskant sich eine Schlampe zu besorgen. **G**'s heißer Graufrau-Ausflug hat ihnen ja die Misere beschert. Hungrig betrachtet er **P**, der im Wohnzimmer auf und ab geht. High-Heels-Training ist für ihn angesagt. Dabei wackelt **P** aufreizend mit den Hüften und wirft Dose eindeutige Blicke zu.

Langsam wird Schakal das Flirten der beiden zu viel. Er braucht dringend Druckentlastung. Als **P** direkt vor seiner Nase vorbei stöckelt, umgreift Schakal seine Hüften. Dabei quiekt **P** auf und fällt auf Schakals Oberkörper.

Gestern habt Ihr beide mich gefickt. **P**, heute bist Du dran. ... Auge um Auge, Zahn um Zahn, ich will Dich haargenau so rannehmen, wie Du mich rangenommen hast. Dose wird damit einverstanden sein. Denn er will, dass Du beweglicher wirst, dass Du trainiert wirst.

**P** protestiert lautstark und versucht sich aus Schakals Fängen zu befreien. In dem Moment kommt **G** ins Wohnzimmer gewatschelt. Seine Stimme klingt nicht viel tiefer als **P**'s Quiek-Stimme.

Schakal, ich würde liebend gerne in Deinen Body umsteigen. Dieses **P**-Anselm-Modell ist abartig. ... (***G** fummelt an seiner viel zu engen Hose herum. Er kommt sich vor wie eine Presswurst*) ... **P**, Du gehörst in diesen Sack-Body. **Peter Pforten! ... Was für ein Arsch-Anus-Name!** Wenn ich jetzt mehr als nur Pelle in der Hose hätte, würde ich mir Dich vornehmen.

Die Anspannung der letzten Wochen bricht sich Bahn. Besonders bei **G**. In ihm ist Überdruck. Er hatte eigentlich vor, Graufrau beim nächsten Treffen hart ran zu nehmen. Dies als Ventil, um nicht gänzlich in Raserei zu geraten. Der Schlag in das Gesicht des Portiers zeigte schon deutlich, wie wenig **G** seine Aggressionen in Griff hat. Statt Schakal zur Ordnung zu rufen, was das einzig vernünftige wäre, packt **G** in **P**'s lange schwarze Haarmähne und wickelt sie um seine fleischige Hand. Dabei lacht er höhnisch auf. „**Doooooseeee, hilf mir!**“, schreit **P** und boxt panisch gegen Schakals Brust und Hals. Gerade **P**'s hilfloses um-sich-Schlagen und sein Aufschreien öffnen die Schleusentore zu den dunkelsten Abgründen in Schakal und **G**. Mit Tritten und wüsten Beschimpfungen wird **P** von ihnen ins Schlafzimmer gezerrt, während Dose zögerlich nachkommt. „Die bringen **P** noch um!“, denkt er und überlegt fieberhaft, wie er sie bremsen könnte. Während **G** mit hochrotem Kopf auf **P**'s Hinterteil eindrischt und Schakal ihn mit einem Knebelball zum Schweigen bringt, geht plötzlich im Wohnzimmer die Stereo-Anlage an. Es läuft ein Death-Metall-Stück von RammoKack.

Hetz ... hetz ... hetz ... Dich ... lauf ... lauf ... um Dein ... Kack-Leben Leben Leben ... Du Kack-Wurst ... Du Knackwurst ... knack ... knack ... knack ... wicks Dich ... weg ... und lauf Du ... bald haben wir Dich ... bald haben wir Dich ...

Schakal hörte früher in seinem Life-Brig-Leben RammoKack, wenn er absolut angefressen war. Kurz schaut er zu **G** auf, denn er ist verwundert, dass jemand gerade diesen Titel in den Player der Anlage eingelegt hat. Mit geübten Handgriffen fesselt Schakal **P**'s Arme weiter. Dabei leuchten seine Augen und er schreit gegen die Musik an:

**Hey Ihr, gleich kommt der Schlagzeuger TimmyTom. Eine echte Wildsau. Meine Fresse, habe ich das Stück lange nicht mehr gehört! ... Das rührt mich fast. Doch keine Sentimentalitäten. P, ich mach eine Kackwurst auf Dir!**

Mitten im Instrumentalteil bricht der Ton ab ... und unheimliche Stille breitet sich aus. Nur noch gequält röchelnde Laute sind von **P** zu hören. Dose tritt ans Bett heran und sieht seine Chance, Schakal und **G** in ihrer Raserei zu stoppen.

Meint Ihr nicht, dass es gescheiter wäre sich vor dem Bul-Treffen auszuruhen? Um 15 Uhr muss noch einer von uns zu dem bescheuerten Manny-Penny. ... Und um 4 Uhr müssen wir morgen los.

**G** holt tief Luft ... da erklingt aus dem Wohnzimmer:

Maria durch ein Dornwald ging.

Fassungslos stehen **G** und Schakal vor der Stereo-Anlage. Sie ist nicht eingeschaltet. Die Orgelklänge kommen von wo anders her. Horchend laufen sie durch Zimmer. „**Hier klingt es lauter!**“, schreit Schakal, „**Nein, nein, die Musik kommt von hier!**“ ... Wie irre läuft **G** hin und her. Das Marienlied bohrt sich gnadenlos in **G**'s Sein. Er packt Schakal am Handgelenk und zieht ihn in den Flur. Da hören sie beide Doses Stimme. Er hat eine schöne warme Stimme und singt gefühlvoll und Mark-durchdringend.

... Da haben die Dornen Rosen getragen; Kyrie Eleison! Als das Kindlein durch den Wald getragen, da haben die Dornen Rosen getragen! Jesus und Maria. ... Wie soll dem Kind sein Name sein? Kyrie Eleison! Der Name, der soll Christus sein, das war von Anfang der Name sein! Jesus und Maria ...

„Wie kann das sein?“, stammelt **G** und geht zur offenen Schlafzimmertür. Schakal folgt ihm, und beiden stehen ihre Münder offen bei dem Anblick, der sich ihnen bietet. Dose hat **P** von seinen Fesseln und seinem Knebel befreit und hält ihn im Arm. Als Dose die beiden im Türrahmen entdeckt, hört er zu singen

auf. Tränen rinnen seine Wangen herab. Vorsichtig und ganz langsam bettet er den bewusstlos gewordenen **P** neben sich aufs Bett, steht auf und schaut **G** und Schakal mit rotgeweinten Augen an. In **G** kocht unbeschreibliche Wut hoch und er will sich Dose greifen. In dem Moment, in dem **G**'s Hand den Oberarm von Dose berührt, wird er von einem Stromschlag zurückgeschleudert. Schakal glaubt, dass Dose **G** geschlagen hat, zieht seine Waffe, zielt auf Dose und drückt ab.

Dose breitet seine Arme aus und beginnt zu lächeln. Mitten auf seiner Brust ist das Einschussloch zu sehen, doch es fließt kein Blut. Stattdessen entsteht ein BLAUES LICHT um Dose herum. Das Licht wird immer heller, so dass sich **G** und Schakal wegdrehen müssen um nicht geblendet zu werden. ...

Und weg ist er ... geschluckt ... aufgelöst ... davongeflogen in tausend Lichtpunkten ...

Auch das Marienlied ist verstummt.

*(Herrenrunde im Partykeller von Güttels Haus)*

**„Eingebildete Macho-Pinsel! ... Dom-Macker! ... Aufgeblasene Dauerficker!“,** Anke ist sawütend und schimpft in einem Fort. Neben ihr geht Käte Güttel, die ihrerseits nicht begeistert von der „Herrenrunde“ ist, die gerade im Partykeller stattfindet. „Ihr Günti“ darf mitmischen, weil er ja „etwas in der Hose hat“. Domfur hat am Frühstückstisch erklärt, dass sich alle Mannsbilder im Partykeller einfinden sollen, außer Oke, Rochus und Porc. Für „die Herrenrunde“ sei Oke noch zu jung, Rochus und Porc übernehmen mit weiteren hinzugekommenen Furs Überwachungsaufgaben. Mit ihrem Spazierstock schlägt Käte ab und an gegen Büsche und Baumstümpfe.

**Anke, ich kann Dich gut verstehen. ... Günti ist Herzkrank! ... Er verträgt keine Aufregung. Kein Argument hat gezogen. Er wollte unbedingt mit dabei sein. Er sei schließlich ein Mann! ... Verdammt noch mal, was soll das! ... Herrenrunde, so ein ausgemachter Quatsch! Mila und Lotte sollen ihnen Leckerlis in den Kellerflur stellen. Die lassen sich von Weibchen bedienen und spielen sich auf. ... Fleischbällchen nach Kätes Art! Ha! ... Und Lotte kuschelt. Hättest Du das für möglich gehalten! ... Mit unterwürfigem Augenaufschlag und dämlichen Lächeln hat sie sich Anweisungen erteilen lassen.**

Andrej hatte Lotte vorab erklärt, dass die Lulas „geschlechtergetrennt“ zu ihnen Kontakt aufnehmen müssen. Es ginge nicht anders. Zu den Männern kommen „männliche Lulas“, zu den Weibchen kommen „weibliche Lulas“. Und zu Oke kommen Kinder-Lulas. Da Andrej bei seiner Erklärung äußerst zärtlich gewesen ist, und er Lotte herzlich um ihr Verständnis gebeten hat, ist sie auch nicht verärgert. Sie wollte nur wissen, ob sich Andrej nach dem Lula-Kontakt verändern würde. Auf ihre Frage hat Andrej geantwortet:

Lotte, die gleiche Frage hatte ich an Mariofur. Er hat zu mir gesagt, dass die Lulas uns alle schützen wollen. Deswegen werden sie unsere Seelen lesen. Das Seelenlesen ist eine ganz heikle und intime Angelegenheit. Dabei könnten Gefühle, Bilder, Erinnerungen bei uns hochkommen. Dies könnte bei uns körperliche Reaktionen hervorrufen. Es sei also zu unserem eigenen Schutz, dass das Ganze „geschlechtergetrennt“ stattfindet, wegen des etwaigen Schamgefühls.

Da Anke und Käte diese Erklärung fehlt, bleiben sie auf ihrer Entrüstung sitzen. Natürlich denkt Anke auch an Foxi. Bundesgeneralstaatsanwalt Hans-Peter Foxi ist in den Tagen seit seiner Entführung „umerzogen“ worden. Er wurde knallhart dazu gezwungen, sich seinen eigenen Seelenverletzungen zu stellen. Dabei wurde einiges zu Tage gefördert. Nun versteht er sich besser und verspürt den Furs gegenüber Dankbarkeit. Dass Foxi seitdem freundlicher, ja respektvoller, behandelt wird, wurmt Anke.

**Käte, sogar Foxi darf dabei sein! ... Foxi, dieses Arschloch! ... Ich kann es einfach nicht verstehen. Jetzt stolziert er herum, tut so, als ob er schon immer mit Marius Freund gewesen ist und grunzt mich gierig an. Und die anderen Herrschaften lassen das zu! Auch Felix und Walter benehmen sich mir gegenüber immer übergriffiger. Felix quatscht ständig mit Andrej und Vitali. Sie sollen ihm Tipps geben, wie man ein Weibchen glücklich macht. Wie man sie ...**

Mitten im Satz bricht Lotte ab. „Wie man sie leckt“, das wollte sie Käte dann doch nicht sagen. Schlagartig wird Anke rot wie eine Tomate. Käte bäugt sie neugierig von der Seite. Seit „der Heimsuchung“, so nennt Käte den Tag, an dem Bul, Global, Rochus und Porc bei ihnen aufgekreuzt sind, muss sich Käte mit dem Thema Sexualität beschäftigen. Denn alle Typen, die bei ihr und ihrem Günti aufgeschlagen sind, legen sexualisiertes Verhalten an den Tag. Da Lotte weiter schweigt, stupst sie Käte am Oberarm an.

Lotte, was macht Dich heiß? Was erregt Dich? ... (*Käte sieht in Lottes erschrockenes Gesicht*) ... Nun, Lotte, ich bin alt. Eine alte Frau. ... **und trotzdem habe ich noch FANTASIE N! ... Trotzdem TRÄUME ... ICH ... NOCH.** ... Ja, trotz meines Alters, träume ich noch von Sex. Du hast gewiss die Schundromane ... ä ... die Liebesromane auf der Toilette im ersten Stock entdeckt. ... Lotte, ich gestehe Dir jetzt, ich wäre gerne bei der Herrenrunde dabei, um mir Sex anzukucken. Mariofur und Domfur zu beobachten, ist für mich die reinste Freude. Ich genieße es, wenn Domfur Mariofur melkt. Super gerne würde ich zuschauen, wie Mariofur Domfur den Schwanz leer lutscht. Kopfkino, Lotte! ... Nicht verboten! ... Ä ... mit Günti war ich immer brav. Unser Sex war zärtlich und B R A V. Doch in mir schlummerte von je her ein Vulkan. ... Wunderbar ist es, jetzt mit Günti unsere Beobachtungen zu teilen. Günti betrachtet das Verhalten von allen psychopathologisch und forensisch. Er versucht mir die ganze Zeit, Mariofurs psychischen Deformationen zu erklären. Dabei geht er jedes Detail, jede kleinste Szene mit mir durch. ... Weißt Du, immer schon habe ich Günti meine Liebesromane erzählt, und Günti hat mich angestrahlt. ... Und dann ist er mit einem Lächeln auf dem Gesicht eingeschlafen. ... Also Lotte, was macht Dich heiß? ... Und, ... (*Dabei hebt Käte ihren Zeigefinger*) ... **Und WER MACHT DICH HEISS? ... Domfur etwa? Oder Mariofur? ... oder Foxi ... oder oder ... Felix?**

Während sich Anke und Käte über ihre sexuellen Fantasien austauschen, herrscht im Partykeller eine ungewöhnlich ausgelassene und gleichzeitig erregte Stimmung. Domfur nennt es „Stunde der Wahrheit“. In der Mitte des Raumes liegt Mariofur auf einer BDSM-Matratze. Dies allerdings ohne darauf festgeschnallt zu sein. Domfur kommt mit Mariofurs Kissen und Bettdecke aus dem Camper in den Partykeller. Die Bettdecke legt er über ihn und hebt danach Mariofurs Kopf an. Dabei schaut er ihm lange in die Augen. Danach biegt Domfur das Kissen um Mariofurs Kopf und zurrt den Gürtel, den er unter das Kissen gelegt hat, fest. Nur Mariofurs Nase und Mund bleiben frei. Die anderen Männer wundern sich, dass Mariofur nicht BDSM-mäßig verpackt wird.

Andrej schaut Vitali und Zadfur fragend an.

Wieso verwendet Domfur nicht die BDSM-Matratze als Bodybag? Ich mein, das turnt Mariofur unglaublich an. ... Jetzt ganz einfach mit

Bettzeug verpackt sein? ... Es ist weich ... riecht vertraut, doch ich kapiere es nicht?

„Wirst Du gleich!“, erwidert Zadfur knapp und stellt sich neben Domfur in die Mitte des Raumes. Zu ihren Füßen liegt und fühlt Mariofur. Zadfur pfeift kurz laut auf und alle verstummen.

Freunde, es geht heute ums Kennenlernen. Die Lulas sind überall. Mariofur steht in direktem Kontakt zu ihnen. So muss er sich konzentrieren. Seine gesamte Kraft lenkt er in den Talk mit ihnen. ... Gleichzeitig will er nicht ganz verschnürt sein, damit er im Notfall schnell eingreifen kann. ... Ja, und Domfur checkt hier alles ab. Er ist voll auf Mariofur konzentriert und beruhigt ihn mit BLAU. ... Gut, Euch bitte ich, dass Ihr hier im Raum bleibt, Euch frei bewegt ... miteinander unterhaltet ... Euch gegenseitig Geschichten, Träume, Fantasien erzählt. **Wichtig ist dabei nur, dass Ihr dabei ehrlich seid. ... Das ist jetzt echt wichtig! Seid EHRlich! ... Seid zu den anderen und zu Euch selbst ehrlich. Kein Verstellen, keine Spielchen. Die Lulas werden Eure Seelen dabei lesen.** ... Damit Ihr versteht, was ich meine, gebe ich Euch ein Beispiel. ... *(Zadfurs Blick wandert zu Domfur, der ihn angrinst)* ... Gut, Beispiel. Ich bin wahnsinnig scharf auf Domfur. Ihn möchte ich fesseln und sexuell reizen. Ihn ... ihn ... kneten und saugen ... stöhnen lassen. Gleichzeitig habe ich Angst vor Domfur. Denn ich weiß, dass er sich das Szenario in umgekehrter Rollenverteilung vorstellt. Dass ich jetzt ihm gegenüber meine Gier offenlege, macht mich verletzlich und ...ä ... es steigert sein Jagdfieber, seinen Hunger. ... Dabei wird deutlich, dass ich mich tief in meinem Inneren nach Domfurs Unterwerfung sehne. ... **Dazu kommt, dass ich auf noch jemanden hier gaaaanz scharf bin. Er ist kein Fur, er ist sehr smart ... bisexuell ... jung ... sexy ... neugierig ...** *(Zadfur lässt seinen Blick schweifen und lacht auf)* ... Andrej, Du bist es nicht. ... Ich mag Dich sehr als Freund, doch Du bist es nicht. ... Spürt mal alle in Euch rein, und fragt Euch, auf was oder wen Ihr scharf seid. ... Sexualität ist ein Energiekanal und die Lulas suchen Eure Energiekanäle.

Zadfur ist bei seiner Rede tatsächlich rot geworden. Mit etwas unsicheren und hölzernen Bewegungen geht er auf eine der Couches zu und lässt sich fallen. Sein Gesicht verbirgt er. ... Bullogfur wundert das in keiner Weise. Die Vorstellung von Domfur dominiert zu werden löst in Zadfur Chaos aus. Das wissen alle Furs. Zadfur war über seine Schamgrenze hinweg ehrlich. Freundschaftlich klopft Bullogfur Zadfur auf die Schulter, während im Raum ein

Copyright Pastorin Susanne Jensen

Raunen entsteht. Andrej fragt Günter Güttel laut: „**Günti, bist Du bisexuell und neugierig?**“ ... Als Antwort erhält er prompt: „**Ne, Andrej, ich bin definitiv hetero und in keiner Weise smart!**“

Die Runde ist eröffnet, Sexualität als Energiekanal ist kein Tabuthema. Walter, Conrad und Felix wandern zur Bar. Dabei ist Felix ganz komisch zu mute. Zadfur hat ihn beeindruckt und er tut ihm Leid. So schamrot im Gesicht hat Felix Zadfur noch nie gesehen. Walter gießt drei Gläser voll und fixiert Felix, der versucht, sich gelöst zu geben. Dabei rattern Worte von Zadfur durch Felix Kopf: „Er ist kein Fur, er ist sehr smart ... bisexuell ... jung ... sexy ... neugierig.“ Mit zittriger Hand setzt Felix sein Glas an den Mund und hofft nicht gefragt zu werden, ob er bisexuell veranlagt ist. Er müsste E H R L I C H antworten. Schnell kippt er den Whisky herunter und hält Walter erneut sein Glas hin.

Mensch, Felix, willst Du Dich volllaufen lassen? ... Du solltest lieber bei klarem Verstand bleiben, denn ansonsten könntest Du in Schwierigkeiten geraten! Ich meine, Du solltest auf der Hut sein. Die Jagd nach dem smarten, bisexuellen, jungen, sexy und neugierigen Nicht-Fur ist eröffnet.

„Hä?“, gibt Felix von sich und spürt Aggressionen in sich aufsteigen. „Zadfur wird doch nicht???“, schießt es ihm in den Kopf. Dabei dreht sich Felix kurz um, und sucht den Raum ab. Doch Zadfur kann er nicht mehr ausmachen. Alle sollten doch im Raum bleiben?

**Walter, mach Dir über meinen klaren Verstand keine Sorgen. Ich bin voll da und kann einiges vertragen. Außerdem bin ich nicht S M A R T.** Neugierig bin ich schon. **Doch meine Präferenz geht dahin, Weibchen zu dominieren.** Da will ich hin. Deshalb befrage ich andauernd Andrej. Er ist ja DOMINANZ in Person. Seine Lotte hat er fantastisch im Griff. So etwas bewundere ich. ... Ja, jung .. jung und jung ... m ... ich bin 26 Jahre jung. ... Und immer noch auf der Suche nach einem anschiemgsamen Weibchen.  
**Verstanden!**

Walter zuckt mit den Achseln. Er selbst hat viel in seinem Leben ausprobiert. Die schönste Zeit war, bevor er seine Frau kennen gelernt hat. Nun sind sie geschieden. „Mal mit Frauen ... mal mit Männern.“, murmelt Walter und gießt sich erneut sein Glas voll. In der Mitte des Raumes liegt Mariofur und bekommt nur ein leises Gemurmel durchs sein Kopfkissen hindurch mit. Die Berührungen von Domfur tun ihm gut. Alles ist im Fluss ... die Lulas lesen und freuen sich.



Zadfur hat sich nach einem längeren Gespräch mit Bullogfur frisch gemacht. Als er den Partykeller wieder betritt, nicken ihm Dark Rider, Wago, Andrej, Sergej, Vitali und Furfur aufmunternd zu. Sein geiles Schamgefühl konnte Zadfur etwas in den Griff bekommen. Außerdem hat er kurz den Kellerraum nebenan inspiziert. Er wurde zu einem kuscheligen Love-Room umgestaltet, mit allem, was ein eingefleischter BDSM´ler begehrt. Mit leicht federndem Gang geht Zadfur auf die Journalisten an der Bar zu. Wird dabei allerdings von Domfur aufgehalten. Er zieht Zadfur grob zu sich heran und reibt dabei seine Nase an Zadfurs Ohr.

Zadfur, nach dem Kaffeetrinken am Nachmittag haben wir ein Date. ... Du, Mariofur und ich. ... Dabei wirst Du uns von einer ganz anderen Seite kennen lernen. Vergiss alles, was Du Dir bis jetzt vorgestellt hast. Außerdem will ich wissen, ob Du in Deinem Sex-benebelten Kopf die neusten Neuigkeiten mitbekommen hast?

Schon wieder steht Zadfur kurz vor einer Erektion. Mühsam versucht er seine Beine ruhig zu halten. Mit geschlossenen Augen und hochfrequentem Atemfluss sagt er leise:

Jo, Zad ... Zadfur. Alles ist zu mir durchgedrungen. Wirklich alles. Die Lulas sind in mir lebendig und ich weiß von Dose. Er wird sich freuen, wenn ihn Solo begrüßt. ... Er und Solo kennen sich ganz gut. ... Und ... (*Zadfur schluckt nervös*) ... Und ich versuche mir keine Vorstellungen zu machen. Ich will ... ich ... meine Furcht ... in Griff ... ä ... Du und Mariofur, Ihr habt mich studiert, und Ihr seid schon in mir.

Mit einem freundschaftlichen Klapps auf den Po entlässt Domfur Zadfur und schiebt ihn Richtung Bar. Dass alle Augen jetzt auf ihn gerichtet sind, ist ihm klar. Doch das stört Zadfur nicht. Eine große Ruhe breitet sich in ihm aus und er legt seine rechte Hand auf Felix Schulter. Felix Herzschlag beginnt zu rasen und er muss sich an der Theke festhalten. Walter und Conrad nehmen ihre neu gefüllten Gläser und machen einen Abgang.

„Große heilige Scheiße!“, denkt Felix und wagt es nicht, sich umzudrehen. Zadfurs Hand scheint zu brennen. Schweißperlen rinnen Felix Stirn herab. All seinen Mut nimmt er zusammen und sagt:

Ich bin es also doch. ... Zadfur, Du. ... Ich habe schon mit Männern. ... Es war mehr so interessehalber ... Nichts Weltbewegendes. ... Ä ... Zadfur, ich muss Dir gestehen, dass ich noch jungfräulich ... na, Du weißt schon.

Mit einem Ruck wird Felix vom Hocker gerissen. Er ist derart erschrocken, dass er laut aufschreit. Lachend drückt ihn Zadfur an seinen massigen Oberkörper und hebt ihn dabei hoch. Diese Umarmung ist atemberaubend. Felix versucht Zadfurs Blick auszuweichen und fühlt seine Härte an seinem Bauch.

**Bitte, Zadfur, bitte, ich bin noch nicht soweit. Es ist ein Irrtum ... ein ... Zadfur, ich bin nicht der, den Du meinst. Ich brauche Zeit. ... Ich bin daran nicht gewöhnt. Nicht an das ... an das ...**

Felix Stimme klingt panisch. Zadfur wundert sich ein wenig, denn er weiß, was Felix so träumt.

Felix, die ganze Zeit hast Du an mich gedacht, mich in Deine Fantasiegeschichten eingebaut. ... *(Zadfur verstellt seine Stimme)* ... Felix Flechtner, der Newcomer von EINBLICKE interviewt einen Fur. ... Es ist eine lebensgefährliche Mission. ... Doch Felix Flechtner überwindet seine Angst und wagt sich in die Höhle des Löwer. Zadfur heißt der Löwe. ... **Felix, ich lasse Dich jetzt los. Und Du drehst Dich ganz langsam wieder zur Bar um. Wage es nicht, Deinem Fluchtreflex nachzugeben.**

Mit stotternden Knien dreht sich Felix um, dabei hält er sich an einem Barhocker fest. Zadfur holt eine blickdichte Augenmaske aus seiner Hosentasche und legt sie Felix mit geübten Handgriffen um. Dabei brummt er und spricht Felix ins Ohr:

Du sollst innerseelische EINBLICKE gewinnen, Felix. Du kannst das Ganze ja in Deinem Buch verbraten: „Wie ich von einem Fur gevögelt wurde“.

„Scheiße, ja, nein!“, sagt Felix und tastet auf die Augenmaske, die stramm anliegt. Die geraubte Sicht macht Felix konfus. Panik bricht in ihm aus.

**Bitte, Zadfur, ich ... bitte nimm mir das Ding ab ... Bitte, ich kann das nicht ... Ich habe furchtbare Angst ... In meinen Alpträumen, Zadfur ...**

Zadfur hindert Felix daran sich selbst die Maske abzunehmen. Alle im Partykeller klatschen und johlen. Felix hört Rufe ... „**Leg ihn endlich flach!**“ ... „**Verschaff Felix EINBLICKE!**“ ... „**Lass Dich fallen, Jüngelchen!**“ ... „**Zadfur ist zärtlich!**“ ... plötzlich wird alles still um Felix. Die Stille und die aufkommende Ruhe kann er sich nicht erklären. Ganz langsam gleitet Felix in einen heißen Traum ab.

(Im Wagon einer Hamburger S-Bahn Line)

„**Benimm Dich nicht so auffällig, Du Dödel!**“, zischt **G P** wütend an. Schakal, **G** und **P** sitzen in einen S-Bahn Wagon und fahren Richtung Hamburger Hafen. Die Penthaus-Wohnung haben sie nach längerem hin und her fluchtartig verlassen. **P** hat nach seinem Erwachen gezetert. Dass Dose einfach weg ist, begreift er nicht. Nun fühlt sich **P** verlassen und verarscht. „**Ihr habt ihn umgebracht, Ihr Schweine!**“, brüllt **P** frei heraus. Schakal schaut unbeweglich aus dem Fenster und sieht den Schlachthof an sich vorbeirauschen. Zu Doses Verschwinden kann er nichts sagen. Nur mühsam konnte sich Schakal zusammenreißen. **G** hat andauernd auf ihn eingeredet. Nun hört Schakal **G**'s Stimme gar nicht mehr. Er sieht nur noch seine Mundbewegungen. „Komisch, wie alles gekommen ist. Komisch, wie ich auf Dose abgedrückt habe.“, denkt er und fühlt etwas, was er noch nicht benennen kann. „**Sagt, was habt Ihr mit Dose angestellt! Ich will es sofort wissen!**“, brüllt **P** und gibt keine Ruhe. Eine ältere Dame, die von ihrem Sitzplatz aus freie Sicht auf Schakal und **G** hat, lässt ihre Zeitung sinken und schaut misstrauisch zu der Dreier-Gruppe. **G** sieht die alte Dame und lächelt kalt zu ihr rüber. Die anderen Fahrgäste schauen scheinbar unbeteiligt weg. Eine typische S-Bahn Situation! **G** beugt sich zu **P** und spricht energisch und autoritär:

**P** hör endlich mit dem hysterischen Geschrei auf! Keine Sau interessiert sich für das, was Du sagst und denkst. Du bist eine Null-Nummer, ein **P**-Blödel, ein nichts ohne mich. Also hör mir zu. Dass Dose weg ist, da haben wir keine Aktien drin. Es ist so, wie ich es Dir schon hundert Mal erklärt habe. Dass Du ohnmächtig geworden bist, dafür kann ich nichts. Du hältst eben nichts aus.

**P** schüttelt sich. Dose hat ihm immer mehr gefallen. Nun ist er raus aus dem Spiel. Wütend schnaubt **P** aus und bellt **G** an:

**Hätte es nicht Schakal erwischen können? Gerade Dose muss dran glauben! Dose ist der netteste von Euch. Du bist ekelhaft und Schakal ist ein Sex-Monster.**

**G** beugt sich wieder vor, dabei grinst er kurzzeitig die alte Dame an, die aufmerksam zu ihnen herüber schaut.

**P**, wir können uns SENTIMENTALITÄTEN nicht leisten. Das Spiel ist voll im Gange. Dose war ... ä ... ist eine Spielfigur, die nun aus Phase 1 verschwunden ist. Er ist nicht wichtig. Er war bloß ein Seelenformer,

nichts weiter. ... Wichtig ist die Frage, warum ein Riss in Phase 1 entstanden ist. Da steckt Bul dahinter. Ich wollte ja das blöde Marienlied nicht ernst nehmen. Es hatte allerdings doch Bedeutung. Und Du, **P**, bist Maria! Vergiss das nicht! ... Du bist auch in Gefahr. Wenn wir an den Landungsbrücken sind, gehen wir spazieren und vertreiben uns die Zeit bis 15 Uhr. Dann bekommen wir die Pässe und die Karre.

Schakal versucht immer noch heraus zu finden, was er plötzlich fühlen kann. Durch die ratternden Fahrtgeräusche hört er eine Stimme, sie spricht ständig ein Wort. ... Was ist es? ... TRAUER! ... Die Erkenntnis trifft Schakal wie ein Schlag. Er fühlt TRAUER! Richtig echte Trauer. Gleichzeitig kommt ihm die Szenerie im Schlafzimmer in den Kopf. Er sieht das Loch in Doses Brust. Ein Loch – doch kein Blut! Und Doses Lächeln, bevor er sich in BLAU auflöst. Der S-Bahn Wagon kommt zum Stehen. Schakal schaut nach dem Namen der Station, sieht Leute hastig ein- und aussteigen. Auch die ältere Frau steht auf und geht Richtung Ausstieg. Kurz bleibt sie bei der Dreiergruppe stehen und sagt:

**Nun lassen Sie endlich die Frau in Ruhe, Sie widerlicher Froschkönig. Sie sehen aus wie ein überfressener Zuhälter. Leute wie Sie sind Abschaum!**

**G** fasst es nicht. Sein Mund bleibt offen stehen. ... Ruckartig steht Schakal auf und geht der alten Frau hinterher.

Ächzend erhebt sich **G** und watschelt zur Tür. Dabei schreit er:

**Schakal, lass die Olle am Leben! Spring wieder rein, die Bahn fährt gleich weiter!**

In dem Moment schließen sich die Türen und **G** klebt förmlich an der Scheibe. Schakal kann er noch kurz erblicken. Er winkt **G** zu und lächelt. ... Die ersten Schritte in Freiheit fühlen sich merkwürdig an. Schakal geht zwei drei Schritte und bleibt stehen. Schon wieder wallt Trauer in ihm hoch. „Freiheit und Trauer“, denkt er und setzt sich wieder in Bewegung, geht zur Rolltreppe ... lässt sich hochfahren ... spürt Luftzug ... und sucht nach einem Ausgang. Vor der S-Bahn Station muss Schakal erst einmal zur Ruhe kommen und sich orientieren. „Wer bin ich?“, fragt er sich und sieht die alte Frau an einer Bushaltestation. Zögerlich geht Schakal auf die alte Frau zu und lächelt sie verlegen an. Sie erwidert sein Lächeln und sagt ohne jegliche Angst:

Na, junger Mann, wollen Sie mich jetzt umbringen?

Schakal schüttelt seinen Kopf und betrachtet die alte Frau genauer. Sie ist dürr, schlicht gekleidet und hat feine Gesichtszüge. Ihre Hände sind grazil. Grazie ist wohl das richtige Wort für sie. Schakal nimmt seinen Mut zusammen und räuspert sich:

Ä, ... Wo ... ä ... wo fahren Sie hin? ... Ä ... Ich habe jetzt Zeit. ... Ganz viel Zeit. Ich bin quasi aus der Spielzeit herausgefallen. ... Könnten Sie mir ein wenig von Ihrer Zeit schenken? ... Vielleicht könnten wir in dem Imbiss da drüben einen Kaffee trinken.

Energisch fasst die alte Frau Schakal am Unterarm an und fixiert ihn.

Junger Mann, ich bin alt. ... Ich bin alt und verbraucht. Mich braucht keiner mehr und ich spiele auch nirgendwo mehr mit. Meine Spielzeit ist bald abgelaufen. Wenn Sie mir Ihren Namen verraten und mir sagen, wobei Sie mitgespielt haben, bin ich bereit Ihnen Zeit zu schenken.

Wieder hat Schakal Gefühle zu packen, die er nicht benennen kann. Das alles fühlt sich aufregend und lebendig an. Auch die Augen der alten Frau sind lebendig.

Ja, ... m ... Mein Name. ... Frau ... ä ... m, ja, ich werde im Spiel Schakal genannt. Doch mein echter Name ist James Morgen. Ich bin ein Ire. ... Und das Spiel, in das ich hineingezogen wurde, ist ein mörderisches Spiel. Ich will da nie mehr mitmachen. ... Der Mitspieler, auf den ich geschossen habe und der plötzlich verschwunden ist, der ... der hat mich wachgerüttelt. ... Wenn Sie jetzt Angst vor mir haben und mir keine Zeit mehr schenken wollen, kann ich das absolut verstehen.

Die alte Frau reicht Schakal ihre Hand und zieht ihn einfach mit sich Richtung Imbiss. Ihre Hand fühlt sich zart und warm an. Schakal denkt plötzlich daran, dass er vor sehr langer Zeit einmal ein Kind war. Er schaut ungläubig und neugierig auf die alte Frau herab. Sie ist gut eineinhalb Kopf kleiner als er.

Beim Betreten der Imbiss-Bude sagt die alte Frau zu Schakal:

Junger Mann, Schakal, James Morgen, Aussteiger aus einem mörderischen Spiel, ich heiße Agnes Gutweil. Sagen Sie einfach Agnes zu mir. Ich war von Beruf Krankenschwester auf der Intensivstation. Dort habe ich viel Leid gesehen. Ja, ich habe viel Leid gesehen. James, Sie haben auch viel Leid erlebt. Das spüre ich ganz deutlich. Gerne will ich Ihnen helfen.

(Mariofur und G's Klick)

Die Atmosphäre im Partykeller ist ausgelassen. Zu dritt und zu viert sitzen die Männer zusammen und erzählen sich Geschichten. Dabei geht es um viel Gefühl. Zum Glück ist im Keller ein kleines Badezimmer eingebaut, das reichlich frequentiert wird. Für Decken und Verpflegung sorgen „die fleißigen Weibchen“. Permanent wird Nachschub in den Kellerflur gebracht. In den Gesprächsrunden sind Felix und Zadfur auch Thema. Alle wissen, dass Zadfur zeitgleich Felix im Nebenraum bearbeitet. Walter, der sich für Felix verantwortlich fühlt, wird immer nervöser. Zu Conrad, Andy und Matthias sagt er:

Ich würde am liebsten rüber gehen und einen kurzen Blick hineinwerfen. ... Nur ganz kurz. Man hört ja nix. ... **Die beiden sind nebenan, direkt nebenan!** ... Wisst Ihr, ich kenne Felix seit er bei EINBLICKE angefangen hat zu arbeiten. Er ist mir als Volontär sofort aufgefallen. **Felix ist ein Feinsinniger!** ... Er hat Manieren, ist nicht nur Schul-gebildet. ... Ist auch nicht eingebildet. Nein, nein, das ist er nicht. **Dazu hat er einen journalistischen Jagdinstinkt für wirklich brisante Themen.** Nicht so wie die schnelle Anke. An vielen Themen hat er lange gearbeitet, monatelang recherchiert. Zadfur hat sich ja so lustig über Felix Schreiben gemacht. ... Ich befürchte, dass Zadfur ihn plattwalzt. Mit diesem Monstrum zum Sex gezwungen zu werden, blanker Horror.

Propst Matthias Schnapp hört Walter Eberli von EINBLICKE fasziniert zu. Auf seiner Toilette liegen immer die neuesten EINBLICKE-Ausgaben. Unzählige Reportagen hat er von diesem Spitzen-Redakteur gelesen. Ihn jetzt so fürsorglich zu erleben, ist für Propst Schnapp spannend.

Walter, ... (Propst Schnapp lacht, weil er nicht fassen kann, dass er mit Walter Eberli jetzt auf Du ist) ... Du, ich würde da nicht rüber gehen. Zadfur würde Dich einfach reinziehen und fesseln. Zack-Zack geht das bei ihm. ... Was mich viel mehr beschäftigt, ist die Sache mit dem Bisexuell-Sein. ... Bischof Josef Huckpack, schwul. ... Mariofur, bisexuell. ... Die Männer hier teilweise bi und schwul. ... Besonders frappt und irritiert mich ihre Lust am ... ä ... Unterwerfen. Dieses Dom und Sub Gehabe. ... Mir ist das so fremd. Mit Günter Güttel habe ich darüber länger gesprochen. Er betrachtet das Ganze psychopathologisch. ... Und ich als aufgeklärter Kirchenmann ...

Mit einem Mal wird es stiller im Raum. Propst Schnapp schaut verwirrt um sich und sieht einen Neuankömmling im Türrahmen stehen. Zuerst denkt er: „Wieder so ein Fur-Monstrum“, doch er merkt, dass dieser Fur außergewöhnlich ist. Denn er strahlt Gefährlichkeit aus. Selbst die Furs zucken ein wenig zusammen beim Anblick von Nebelfur. Domfur positioniert sich neu, verschränkt seine Arme vor der Brust und stellt sich breitbeinig auf. Mit leicht federndem Gang bewegt sich Nebelfur im Raum, dabei schnuppert er hörbar an einigen Männern, die zurückschrecken. Sogar Andrej fällt fast von Barhocker, als Nebelfur schnuppernd und knurrend an ihm vorbeizieht.

Den Furs ist klar, dass Nebelfurs Ziel Domfur ist. Beide sind Schwarzfurs. So wie auch Nachtfur ein Schwarzfur ist. „Ich werde Domfur noch einmal drankriegen!“, sagt Nebelfur immer wieder. Zwischen beiden herrscht offene Rivalität. Was auch kein Wunder ist, denn Nebelfur hatte Domfur vor langer Zeit BLAU EINGELEGT. Er hat ihn dabei einzementiert. Domfur fühlte sich komplett bewegungsunfähig. Dabei hat Nebelfur ihn nur sein Gurren und Knurren hören lassen. „Spezialbehandlung für Widerborstige“ nennt Nebelfur seine Zement-Nummer. Und er hat Domfur nicht nur mit Zement gequält. Bewusst hat sich Domfur mit verschränkten Armen hingestellt, damit will er verhindern, dass ihm Nebelfur zu nahe kommt.

Nach seinem schnuppernden Rundgang baut sich Nebelfur vor Domfur auf und gibt ein langgezogenes „Naaaaaaa“ von sich. Dabei knarrt seine Stimme. Bei Domfur stellen sich alle Haare auf. Bullogfur stellt sich schon auf einen Kampf ein, er steht auf und tritt einige Schritte auf die beiden Rivalen zu. Nebelfur beginnt seinen Kopf zu drehen, dabei gibt sein Genick knackende Geräusche von sich.

**Dooooomfuur, Duuu, ... Duuu ... mmmm .... Jaaaa. ...** *(Speichel rinnt Nebelfur aus dem Mund)* ... **Mariofur braucht meine Hilfe. Er hat sich in die Hose gemacht. Riechst Du es nicht? ... Er kackt gerade.**

„Was soll das!“, fragt sich Domfur. Er glaubt, dass Nebelfur ihn nur provozieren will. So tritt Domfur einen Schritt auf Nebelfur zu, so dass seine verschränkten Arme Nebelfurs Oberkörper berühren. Nun können beide ihren Atem spüren.

**Nebelfur, was Du sagst ist Kacke. Du träumst Kacke ... Du denkst Kacke. Mariofur macht Schwerstarbeit. Er ist gerade mit Dose und Schakal beschäftigt. Die Lulas wollen Schakal einfangen und dann NICHT ausliefern. ... Für Mariofur und die Lulas hast Du, Zementblock, kein Gespür. ...** *(Irritiert nimmt Domfur plötzlich auch wahr, dass Mariofur am*

*Scheißen ist. Kurz schaut er zu Mariofur herab, der sich nicht bewegt.) ...*  
**Wenn Mariofur Hilfe braucht, kann er sich bewegen. Ich bin anders als Du! Ich bin nicht derart sadistisch. Ich bin kein perverser Dumm-Dom!**

Nebelfur beugt seinen Kopf vor, so dass seine Nase auf Domfurs Nase stößt. „Jetzt keine Schwäche zeigen!“, rattert es durch Domfurs Kopf. Mit seiner Zunge beginnt Nebelfur Domfurs Mund abzulecken. Überrascht stellt Domfur fest, dass Nebelfurs Zunge nicht ekelig riecht und sich nicht schleimig anfühlt. Plötzlich lässt Nebelfur von Domfur ab, fast ihn an den Oberarmen an und sagt klar und deutlich, ohne Knurrgeräusche:

Domfur, Mariofur braucht unser beider Hilfe, er ist mit **G** beschäftigt. **G versucht gerade seinen großen BÄNG**. Deswegen kackt Mariofur. ... Ich will Dein Subbi nicht schlecht machen. Er ist ein ganz famoser Bursche.  
**DOCH ER BRAUCHT JETZT UNSERE HILFE!**

Fast gleichzeitig stürzen sich Domfur und Nebelfur auf Mariofur, der sich in diesem Moment aufbäumt und bellt. Unheimlich klingende abgehackte Laute gibt Mariofur von sich und sein Körper zuckt unkontrolliert. Dabei verrutschen die Decke und auch das um seinen Kopf geschnallte Kissen. Mit seinen Armen schlägt er um sich, trifft Domfur mitten im Gesicht ... und sein Bellen geht über in ein wölfisches Heulen. Nebelfur packt Mariofurs Kopf und Domfur presst seinen Oberkörper auf die Matratze. Dem Heulen folgt ein Stöhnen und Ächzen ... Mariofurs Zuckungen ebbten ab. „**Gleich**“, sagt Nebelfur und drückt das Kissen gänzlich weg. „**Ja, mach!**“, schreit Domfur und drückt Mariofurs Körper auf die Matratze.

Als sich Mariofurs Brust hebt, er einen tiefen Atemzug nimmt, verschließt Nebelfur Mariofurs Mund mit seinem. Wieder beginnt Mariofurs Körper heftig und unkontrolliert zu zucken. ... Es dauert ... Alle halten den Atem an. Mariofurs Seelensplitter suchen einen Ausgang ... versuchen sich aufzuteilen ... schreien schrill ... wollen **G**'s Spiel verlassen und das Weite suchen. Nur weg von allem, was mit **G** zusammenhängt. Doch Nebelfur saugt sie in seine Seele auf. Keinen Seelensplitter von Mariofur darf er entkommen lassen. Und er schafft es sie zu entschleunigen ... sie in sich zusammen zu pappen ... und zu betäuben.

Seine eigene Seele denkt einzig und allein:

**Ich lass Euch nicht aus! ... Keinen von Euch. Ihr gehört zusammen! ... Ihr seid Mariofur! Und ich will Mariofur behalten, ... ihn bewahren ... ihn lieben ... ihn nie verlieren!**



Mariofur aufsaugen und ihn wieder zurück blasen bringt Nebelfur an seine innerseelischen Grenzen. Ihn besitzen zu wollen, ... ihn wieder frei zu geben, ... zwei Bewegungen. Und das alles um G's beschissene Phase 1 zu erhalten. Das ist Nebelfur bewusst. Nur ein Seelensplitter von Mariofur hätte ein Loch in Phase 1 geschlagen ... und wäre der SUPER-GAU für alles gewesen. **„Leben bewahrt, Welt gerettet!“**, denkt Nebelfur und fällt wie ein gefällter Baum nach hinten um.

Minuten verstreichen, ohne dass sich irgendeiner im Raum rührt.

„G versucht gerade seinen großen BÄNG!“, der Satz hallt noch in allen nach. Nur ganz langsam, in Zeitlupe beginnen sich die Furs zu bewegen. Domfur betrachtet Mariofur und schüttelt seinen Kopf. Erst als er sieht, dass sich Mariofurs Brustkorb hebt und senkt, traut er sich Mariofur vorsichtig zu berühren. Nebelfur hat alles gerettet, das erkennt Domfur schlagartig. ... Er hat vor allem seinen Partner, seine Liebe, vor einem Seelenzerfall bewahrt.

An Nebelfur traut sich noch keiner heran. Um ihn herum tanzen blaue Lichtpunkte, die seine erschöpfte Seele beruhigen. Er legt sich quasi selbst BLAU ein.

Bullogfur sagt in die Runde:

Wir müssen Mariofur säubern. ... Wir dürfen ihn so nicht liegen lassen. Vielleicht holt mal einer von Euch eine Wanne mit lauwarmem Wasser ... und einen Schwamm ... Handtücher ... Bademantel. ... Und bringt auch Massageöl. Seine Muskulatur muss komplett verspannt sein. ... Und Du, Domfur, bist der Einzige, der sich um Nebelfur kümmern kann. Das weißt Du auch. Es ist jetzt Deine Aufgabe, Nebelfur liebevoll zu danken und ihm Respekt zu erweisen.

Da fängt Mariofur wie irre zu lachen an. Vor Lachen kann er kaum sprechen.

**Dom ... er hat ... G hat ... KLICK ... er hat KLICK gedacht und ... SCHNIPP gemacht. ... Das Arschloch hat es versucht. ... Ne, aber echt. ... Er hatte die Schnauze voll. ... (Mariofur fängt zu husten an) ... Ug ... Uff ... KLICK und SCHNIPP ... und nix ist passiert. ... Und so läuft er jetzt noch rum und schreit KLICK und macht mit seinen Fingern SCHNIPP. ... Dom, er kann es nicht fassen ... dass es kein BÄNG gemacht hat ... und er immer noch als Froschkönig mit P als Begleitung herumlaufen muss.**

Nach Mariofurs Säuberung und Fütterung sitzen alle im Kreis um den am Boden liegenden Nebelfur. Domfur hat sich überwunden und sitzt in Kopfhöhe neben ihm. Sobald Domfur seine Hand von Nebelfurs Stirn wegnimmt, beginnt dieser mit seiner Hand auf den Boden zu schlagen. Gesprochen hat er noch nicht. Die Szene ist herrlich, weil Domfur dabei heiß wird. Er hat mehrere Erektionen in Folge und musste sich einhändig und mit Verrenkungen seine Hose ausziehen und ein Handtuch vor sich legen lassen. Versöhnung zwischen den beiden Schwarzfurs? Dass Mariofur wieder ausgelassen lachen kann, freut alle. Nun warten die Männer auf Mariofurs Erlebnisbericht.

Freunde, die Lulas haben mir genau übermittelt, was **G** und **P** gemacht haben. So hatte ich eine Dauerverbindung zu den Lulas in Hamburg. ... Talk hin und her in Lichtgeschwindigkeit. ... Jede beschissene **G**-Regung habe ich mitbekommen. Für mich war das wie eine Liveübertragung. ... Unser Problem war, dass wir **G**'s Seele nicht lesen können. **Geht nicht, weil G KEINE SEELE HAT.** ... Jo, er besteht aus **G**-Nichts, ... aus **G**-Leere ... aus **G**-Seelenlosigkeit. ... Er ist quasi mit einem alles fressendem schwarzen Loch zu vergleicht. So mussten wir jede seiner Regungen, jedes sich am Arschkratzen, beobachten, um den Moment abzutun in dem er seinen **BÄNG** probiert. Mit **P** zusammen hat sich **G** auf einer Elbuferpromenade befunden. Plötzlich hat er **P** weggescheucht und hat sich gesammelt. ... Er hat sich innerlich aufgeplustert ... **Hass ist in ihm hochgekrochen. Den Hass konnten wir verrückterweise lesen.** Und das nur, weil **G** in einem Blanko-Brig steckt. **Also, auffallender Hass ... und dazu eine merkwürdige Handhaltung ... und wir waren alarmiert.** Meine gesamte Kraft habe ich auf das Einfangen, das Abfangen seines gedachten Losschlagbefehls gerichtet. ... **G** hat Atem geholt, seine Arschbacken haben sich zusammengezogen, Daumen und Mittelfinger hat er zusammengelegt und hat ... **KLICK gedacht. ... Ein hasserfülltes KLICK.** Sein **KLICK** wurde von mir und den Lulas geschluckt. Es konnte Phase 1 nicht verlassen. Es konnte kein Loch erzeugen. ... Das war eine harte Nummer und hat in mir großen Nachhall erzeugt. Denn **G**'s hasserfülltes **KLICK** hat in meiner Seele gedroht. Meine Seelensplitter wollten auseinanderstieben. Einzig und allein Nebelfur war in der Lage, mich zusammen zu halten. ... *(Mariofur schaut Domfur ins Gesicht)* ... Domfur, Du weißt das. ... Wenn Du es erlaubst, Domfur, dann will ich mich ganz persönlich bei Nebelfur bedanken.

Die Furs wissen, was Mariofur vorhat. Frustriert und gleichzeitig erleichtert nickt Domfur Mariofur zu. Sofort beugt sich Mariofur über Nebelfurs Unterleib, öffnet seine Hose und befreit Nebelfurs steifen Schwanz. Mit Animation hält sich Mariofur nicht auf, sondern lässt seinen Schwanz fast vollständig in seinem Mund verschwinden. Nebelfur bäumt sich auf und schreit seine Lust heraus.

Propst Matthias Schnapp sitzt mit offenem Mund da. Was er miterleben darf, fasziniert ihn derart, dass er selbst ganz hart wird. Schon lange hatte er keinen Steifen mehr.

*(G und P in einer Wob-Burger-Filiale)*

An einem Zweiertisch in einer Wob-Burger-Filiale sitzen **G** und **P**. Vor **G** steht ein vollbepacktes Tablett mit Fastfood: Zwei XXL-Wob-Burger, eine Portion Pommes mit Mayo, ein Erdbeersahnetörtchen und ein Bananen-Softdrink. „Das macht dick!“, sagt **P** kauenderweise. Er hat sich lediglich einen veganen S-Wob-Burger und einen Milchkaffee geholt. **G**'s Gedanken überschlagen sich fast. Das sein KLICK-SCHNIPP nicht funktioniert hat, liegt gewiss daran, dass er sich in Phase 1 befindet. In einem Blanko-Brig steckend ist **G** etwas eingeschenkt. Wäre er jetzt in Phase 2, könnte ihn niemand von KLICK-SCHNIPP-BÄNG abhalten. Wie konnte Bul wissen, wann er KLICK-SCHNIPP-BÄNG macht? Hat ihn Bul daran gehindert, oder gab es anderweitige Übertragungsprobleme? KLICK-SCHNIPP-BÄNG konnte **G** nie ausprobieren. Zwar hat er schon öfters andere zerstörerische Befehle gegeben, kleine BÄNGS sozusagen. ... **P** beim Kauen zuzusehen zu müssen, ist für **G** fast unerträglich. Ein kauender und schlüpfender **P** dürfte jetzt eigentlich nicht mehr existieren. Gedankenverloren schnippt **G** mit seinen Fingern und betet KLICK-KLICK vor sich hin. „Gib mir Dein Smartphone!“, raunzt **G P** an.

Kochend vor Wut stellt **G** eine Verbindung zu Anselm her. Er meldet sich sofort mit: „**P, was liegt an?**“.

Nein, nicht **P**! ... Anselm, **P** sitzt mir gegenüber und schlürft seinen Milchkaffee. Folgendes: 1. Dose und Schakal sind futsch. ... Dose hat sich aufgelöst. ... Schakal ist weggelaufen. ... 2. Ich hatte einen GOLD-BEFEHL gegeben und nichts ist passiert. Woran kann das liegen?

„Moment mal.“, hört **G** Anselm sagen. Nervös trommelt **G** auf den Tisch und wartet. Jede Sekunde dauert für **G** eine Ewigkeit. „**GOLD-BEFEHL?**“, fragt Anselm endlich in **G**'s ungeduldiges Warten hinein.

**Ja, GOLD-BEFEHL, was sonst. Wenn ich etwas befehle, ist es immer GOLDEN, Du Tropf. Ich bin schließlich Herr des Spiels. Also, was oder wer könnte einen GOLD-BEFEHL von mir stören?**

Normal ist es so, dass **G**, wenn er sich in Phase 1 befindet, seinen Helferlein Anweisungen erteilt. **G** macht so gut wie nie selbst Eingriffe in Phase 1. Er lässt eingreifen. Ein GOLD-BEFEHL ist ein direkter Eingriff von **G** persönlich. Für so einen Befehl braucht er keine Ausführenden. Anselm räuspert sich. Nur sehr zögerlich will er ihm antworten.

Ja, **G**, ... zu Dose und Schakal. ... Wir können beide nicht mehr orten. Sie befinden sich außerhalb unseres Radars. Es kommt mir so vor, als ob sie von einem Blindfleck geschluckt wurden. ... Ä ... ja, wir haben jetzt mehr Blindflecken. Erschreckend ist der Blindfleck über Hamburg. ... Es ist mir ein Rätsel. Auch Du, **G**, musst Dich mit **P** zusammen in einem Blindfleck befinden. ... Oder sagen wir besser in einem störenden Nebel. Ich habe mir erlaubt, Dich und **P** zu orten. ... Und nun zu Deinem misslungenen GOLD-BEFEHL. ... Es ... äm ... ja, Dein GOLD-BEFEHL ist hier nicht angekommen. Hast Du wirklich einen GOLD-BEFEHL erteilt?

**G** reißt der Geduldsfaden. Er schreit Anselm an:

**Hol mich endlich hier raus, Du Arschgeige! ... Ich kriege zu viel! In Phase 2 kann ich ungestört meinen GOLD-BEFEHL erteilen. Was ist Anselm? ... Ich sagte jetzt, augenblicklich!**

Tatsächlich gibt Anselm den **BRING-G-BACK-BEFEHL**. ... Er wählt gleichzeitig die Phasen-Schleuse, die Hamburg am nächsten liegt, dafür aus. Schließlich will Anselm keinen Riss in Phase 1 riskieren. Nichts passiert. **G** zittert vor Wut und Verzweiflung. Noch nie hat er sich gefangen gefühlt. Das ist eine ganz neue Erfahrung für ihn. Er hört Anselm vor sich hinmurmeln. „**BRING-G-BACK, Schleuse Nord-HH**“ ...

Ä, **G**, hier tut sich nix. ... Ä ... Ob es an der Schleuse liegt? ... Das glaube ich fast nicht. Es muss etwas bei Dir sein. ... Oder zwischen Phase 1 und Phase 2. ... Ich meine so ganz generell. Mir ist es zum Beispiel nicht gelungen, weitere Brig-Jäger nach Phase 1 zu schaffen. ... Ihre Seelen verlassen Phase 2 nicht. ... Die Schleusen springen kurz an ... doch die Seelen passieren sie nicht. Zunächst dachte ich, dass es an den Seelen

liegt, doch ... (*Anselm stockt in seinem Redefluss*) ... **G**, Dein GOLD-BEFEHL, der war doch nicht etwas der Befehl zum BÄNG? ... Du weißt schon, **G**, dass Du diesen Befehl aus Phase 1 nur einmal geben kannst? Ein zweites Mal KLICK-SCHNIPP gibt es nicht.

**G** lässt das Smartphone sinken. „Wie gelange ich nach Phase 2?“, diese Frage wird immer größer in **G**. Das geht nur über Bul. ... Genauer über **P** als Maria-Brig-Plaggy und Bul.

Drei Tische weiter sitzen BND-Hollo und BND-Glogau zusammen. Sie tauschen sich über Propst Schnapps Ehefrau, Gudrun, und über Oberkirchenrätin Kirsten Graufrau aus. Das verrückte Pärchen drei Tische weiter belustigt die beiden BND´ler nur. Der fette Wopper scheint übergelaunt und schreit seine Tusse an. „Ob er Zuhälter ist?“, fragt Hollo Glogau. ... Glogau überlegt, sagt schließlich:

Das glaube ich nicht. Dafür benimmt der sich zu auffällig. Naja, vielleicht Vater und Tochter? Doch so ein hässlicher Vater und so eine hübsche Tochter? ... m ... Sie sieht exotisch aus. ... Arabisch. ... Marokko? ... Na, egal, ich bin nicht von der Sitte. Zurück zu Bul und Marius und den Verschwundenen. Hollo, wir sind uns einig, dass Marius gegen ... m ... Bul in **G**-Glo ... oder allein gegen **G**-Glo ... ä ... kämpft. ... Marius kämpft, ... war in der ÜAD-Sendung echt. Und weil ich, ... weil wir glauben, dass er echt war, will ich unbedingt ... ja, unbedingt zu Marius Kontakt aufnehmen. Ich will, ja ich will ...

Ein kleines Mädchen so im Alter von 6 Jahren tritt an Hollos und Glogaus Tisch heran. Es lächelt die beiden BND´ler an und sagt mit klarer Stimme:

Wünsche haben Gewicht. Und Friede wiegt schwer. Gibst Du mir Deine Cola?

*(Glogaus Wunsch)*

„Wünsche haben Gewicht. Und Friede wiegt schwer.“, diese kurzen Sätze bohren sich in Hollos und Glogaus Verstand, beide schauen sich entgeistert an. Wie kann ein kleines Mädchen so etwas formulieren? Ihr Cola-Wunsch ist „normal“, doch ihre weisen Sätze? Hektisch blickt sich Hollo um, während Glogau dem Mädchen seinen Cola-Becher reicht. Das Mädchen trinkt in kleinen Schlucken und betrachtet Glogau dabei genau. Ihre Augen strahlen BLAU. „Ruhe bewahren“, denkt sich Glogau und fragt sein junges Gegenüber zugewandt und freundlich:

Copyright Pastorin Susanne Jensen

Sag mal, wo ist denn Deine Mutti? Du bist bestimmt nicht alleine hier.

Energisch stellt das Mädchen den leergetrunkenen Plastikbecher auf den Tisch und greift in Glogaus Pommes-Packung. Eine Pommes nach der anderen stibitzt sie ohne auf Glogaus Frage zu reagieren. Hollo gibt auf nach irgendetwas Ungewöhnlichem zu suchen und wendet sich dem Mädchen wieder zu. Fasziniert stützt Hollo sein Kinn auf und betrachtet jede Bewegung des Mädchens. Die Frage von Glogau nimmt er auf. „Wo ist Deine Mutti?“, dabei kuckt er ihr direkt in die Augen.

Die Cola war prima. Die Pommes sind lecker. Danke. ... Meine Mutti ist tot. Mein Vati ist tot. Meine Omi lebt. Omi Agnes ist meine Wunsch-Omi. ... Meine Echt-Omi kenne ich nicht. Wollt Ihr meine Wunsch-Omi kennen lernen? Habt Ihr Zeit?

Hollos Kopfhaut beginnt zu kribbeln und ihm wird heiß. Gleichzeitig bemächtigt sich ihm ein watteartiges Gefühl. Vor einem Jahr hatte Hollo einen Hörsturz, der kündigte sich mit so einem Gefühl im Kopf an. Wie aus weiter Ferne bekommt Hollo mit, dass Glogau das Mädchen nach ihrem Namen fragt. Die Mädchenstimme hört er wieder ganz klar und deutlich. Sie spricht zu Glogau:

Deinem Freund geht es nicht gut. Er schwitzt und sieht krank aus. Wunsch-Omi kann ihm helfen. Und Wunsch-Omi kann ihn ruhiger machen. Ganz ruhig.

Das Mädchen hat Recht, stellt Glogau fest. Sein Kollege sieht beschissen aus. Trotzdem wendet er sich wieder dem Mädchen zu. Energischer fragt er sie:

**Wie heißt Du? Wie ist Dein Name?**

Weil Du mir zu trinken und zu essen gegeben hast, Freund, sage ich Dir meinen Namen. Aber Ihr dürft ihn nicht weitersagen. Er ist geheim. ... Doch Ihr seid auch geheim. ... Also, meine Wunsch-Omi heißt Agnes und mein Wunsch-Name ist MukaLula. Mein Tot-Name ist tot. ... Alle meine Freunde nennen mich Mukalula und nicht Maria.

Die Verbindung zu Marius ist da. Das wissen beide BND´ler schlagartig. Hollo holt sein Smartphone hervor und stellt eine Verbindung zur Einsatz-Zentrale der SoKo-Teufelsring her. Es meldet sich Mischke.

SoKo-Teufelsring, was kann ich für Dich tun Hollo?

Das watteartige Gefühl in Hollos Kopf wird stärker, er umfasst sein Smartphone, presst es an sein Ohr ... und versucht sich mit aller Kraft zu konzentrieren.

**Mischki ... Mi .. Mixi ... Mensch, Scheiße! ... Ich fasse es nicht! ... Minni, bitte, hör mir genau zu. Ich bin im Einsatz. Hörst Du, Pfeife! ... Also, wir trinken Wob-Burger und ... ein Mädchen raubt uns. ... Ne, anders, das Mädchen raubt Cola und ... und Pommes von Glogau. ... Ja, und das Mädchen hat eine Wunsch-Omi und ihr Name ist tot. ... Nein, sie hat einen toten Namen ... und der ... der war MARIA! Hörst Du, MARIA!**

Kopfschüttelnd nimmt Glogau Hollo sein Smartphone aus der Hand. Er hört BND-Mischke schimpfen. „Erst mal Wogen glätten“, denkt Glogau.

**Mischke, hier Glogau. ... Unsere Nerven liegen blank. Wir sitzen in einem Burger. ... (Glogau hält das Smartphone weiter weg. Mischkes quäkende Stimme ist zu hören) ... Hör mir doch zu! Nein, wie haben nichts eingeworfen. Nein, wir haben es heiß. ... Verflixt noch mal. Mischke, ich kann nicht mehr klar denken, dass Mädchen hat mich verhext. ... Hör mir bitte zu. Das Mädchen hat eine Wunsch-Omi und sie will uns zu ihr bringen. Wir ... wir ... verfolgt bitte, ... na, Du weißt schon. ... Verfolgt uns mit Dings. ... Bitte macht das zu unserer Sicherheit, denn wir werden dem Mädchen folgen.**

Während Glogau versucht Mischke klar zu machen, dass die SoKo ihre GPS-Daten verfolgen sollen, spricht das Mädchen leise in Hollos Ohr.

Wunsch-Omi Agnes kann Euch helfen. Ihr braucht keine Angst vor Agnes haben. Kommt beide mit und Eure Angst wird leicht.

MukaLula hält Hollo ihre Hand hin und er ergreift sie. Wie hypnotisiert lässt sich Hollo zur Ausgangstür ziehen. Glogau fasst es nicht. Er springt auf und spricht weiter in sein Smartphone.

**Was soll das heißen, Mischke, Ihr könnt uns nicht orten? ... (Glogau hört verzweifelt Mischke zu, der ihn fragt, ob sie ihre Sender vergessen haben) ... Wir können unsere Sender nicht vergessen habe, Du Armleuchter. Die sind uns implantiert worden. Bitte Mischke, ... Mischke ... Mischke? ... Hallo, Mischke? ...**

Kein Empfang mehr, stellt Glogau frustriert fest und sieht, dass das Mädchen Hollo zur S-Bahn Station führt.

**Hey, Ihr, wir können doch unseren Wagen ... unseren Einsatzwagen ...**